

heiten. — Wichtig ist das Kapitel über Kommunikation. Alles in allem: ein Buch, das hilft, weiterzudenken. Der Münsterer Theologe heißt übrigens Walter Kasper (vgl. u. a. 44, 45, 82, 91). P. Lippert

SHAULL, Richard: *Befreiung durch Veränderung*. Herausforderung an Kirche, Theologie und Gesellschaft. Reihe: Gesellschaft und Theologie. Abt. Systematische Beiträge. München 1970: Chr.-Kaiser-Verlag in Gemeinschaft mit dem Matthias-Grünwald-Verlag Mainz. 252 S., Snolin, DM 16,50.

Das Buch ist die Sammlung und Übersetzung verschiedener, in englischer Sprache geschriebener Aufsätze, die der Verfasser seit 1957 in mehreren Zeitschriften veröffentlicht hat. Für diese deutsche Ausgabe hat er eine besondere Einführung verfaßt, die zugleich auch der längste Beitrag ist. Angeordnet sind die Artikel so, daß sie drei Teile bilden: Situationsanalyse, Revolution in theologischer Perspektive, Aufgaben für Kirche und Theologie. Alle Artikel und Teile sind charakterisiert und geeint durch den Grundgedanken: Die menschliche Gesellschaft, namentlich die der „Dritten Welt“, muß aus verschiedenen Gründen und unter verschiedenen Rücksichten umgestaltet und verbessert werden. Diese Veränderung ist nur möglich durch eine Revolution und bei ihr wird sich Gewalt nicht immer vermeiden lassen.

Die anfallenden Fragen werden vom presbyterianisch-theologischen Standpunkt aus gesehen und angegangen. Dabei ist es ein besonderes Anliegen des Verfassers, daß bestimmte „Bilder“ der christlichen Lehre, vor allem die von Tod und Auferstehung, als Antriebskräfte für die revolutionäre Neugestaltung eingesetzt werden. Die zwanzigjährige Erfahrung, die er als Missionar in den südamerikanischen Staaten machte, ist wohl der Hauptgrund für sein ihn ganz beherrschendes Bemühen um eine bessere Welt.

Die sich mit zahlreichen Einzelfragen befassenden und aus verschiedenen Anlässen geschriebenen Artikel haben nicht alle die gleiche Dichte und denselben bleibenden Wert. Vielleicht steht die Einleitung nicht nur räumlich, sondern auch sachlich an erster Stelle. Zuweilen wünschte man konkretere Angaben, wie eine solche gewaltige Umformung nun erfolgen soll, daß sie nicht mehr schadet als nützt. Doch mit einem solchen Wunsch überfordert man den Autor. Weder Theologen noch Vertreter anderer Wissenschaften werden einen Plan entwerfen und liefern können, der Unsicherheit und Wagnis ausschließt. Etwas oft begegnet man Leerlaufformeln wie: alte Strukturen, neue Modelle, schöpferisch, dynamisch, progressiv. Aber trotzdem wird das Buch dem aufmerksamen Leser ernst ins Gewissen sprechen und er wird sich nicht mehr ruhigen Herzens gleichgültig und uneteiligt gegenüber den aufgeworfenen Fragen verhalten können. J. Endres

*Handbuch pädagogischer Grundbegriffe*. Hrsg. von Josef SPECK und Gerhard WEHLE. Bd. I. München 1970: Kösel-Verlag. 646 S., Ln., DM 40,80. Bd. II. München 1970: 654 S., Ln., DM 68,—.

Nach dem Erfolg, den das „Handbuch theologischer Grundbegriffe“ hatte und weiterhin nicht zuletzt die Form eines vierbändigen Taschenbuches hat, lag es nahe, sich in ähnlicher Weise dem weiten Problemfeld „Pädagogik“ anzunehmen.

Da sich gerade die Erziehungswissenschaft gegenwärtig stark erweitert und differenziert, ist eine gedrängte und zugleich umfassende Orientierung über ihre verschiedenen Bereiche mit den vielfältigen Aspekten sehr willkommen. Gerade dies leistet vorliegendes Handbuch. Die ständig wachsenden Einzelerkenntnisse werden hier durch das Aufzeigen von Zusammenhängen zugänglich gemacht. Der Gesamtstoff ist in 40 Grundbegriffe aufgeteilt; dabei ist auf die gegenwärtige bildungstheoretische und -praktische Problematik besonders Gewicht gelegt worden.

Es ist den Herausgebern gelungen, kompetente Mitarbeiter zu finden, die jeweils eine kritische Bestandsaufnahme des derzeitigen Wissensstandes sowie eine Auseinandersetzung mit Lösungen und Lösungsversuchen der anstehenden Probleme bieten. Der relativ große Raum, der den einzelnen Autoren zur Verfügung stand, ermöglichte zudem eine weitreichende Begründung des eigenen Standpunktes. Dadurch ist das Handbuch äußerst vielseitig geworden, indem auf die Konfrontation divergierender Positionen bewußt nicht verzichtet wurde.

Die reichen Literaturangaben erweitern den Zugang zu den einzelnen Fachbereichen. Ein ausführliches Sachregister legt einen „griffigen Raster“ über den Gesamtstoff, der neben